

**Alexandra Portmann, Beate Hochholdinger-Reiterer: Vorwort.**

In: Festivals als Innovationsmotor? Hg. v. Alexandra Portmann, Beate Hochholdinger-Reiterer. Berlin: Alexander 2020 (itw : im dialog 4), S. 8–13.

# Vorwort

Internationale Theaterfestivals prägen das zeitgenössische Theater-schaffen maßgeblich. Im fachlichen wie medialen Diskurs werden sie irgendwo zwischen neoliberaler Eventkultur und potentiellen Möglichkeitsräumen für tatsächliche politische, kulturelle wie soziale Intervention verortet (vgl. Zeiontz 2018). Historisch betrachtet galten Festivals insbesondere nach dem Zweiten Weltkrieg als wichtige Orte der kulturellen Diplomatie, der Begegnung vornehmlich europäischer Theaterkulturen (vgl. Elfert 2009). Vor dem Hintergrund der postkolonialen Kritik veränderte sich diese Funktion spätestens seit den 1980er Jahren grundlegend und es wurden vermehrt Festivals gegründet, wie beispielsweise das Kunstenfestivaldesarts in Brüssel oder auch das London International Festival of Theatre LIFT, die sich nicht nur kritisch mit den Fragen einer problematischen kulturellen Repräsentation an Festivals, sondern auch mit den Machtverhältnissen in kulturellen Institutionen im Allgemeinen auseinandersetzen (vgl. Malzacher 2010, 10–11; Bloch 2014, 157–170). Ab diesem Zeitpunkt treten Festivals vereinzelt auch immer wieder als (Ko-)Produzierende von künstlerischen Arbeiten auf und markieren damit eine signifikante Verschiebung von Festivals als Orte der (Re-)Präsentation bestehender künstlerischer Arbeiten hin zu Produktionsorten, an welchen potentiell etwas Neues entstehen kann. Der hier vorliegende Band untersucht das vermeintlich Neue und damit auch Innovative an Festivals. Die einzelnen Beiträge stellen dabei die Frage, in welchem Zusammenhang diese teilweise ökonomisch und technologisch geprägten Begrifflichkeiten ›Innovation‹ und ›Neuheit‹ produktiv auf das Veranstaltungsformat Festival sowie deren künstlerisch-ästhetische Phänomene angewendet werden können.

Bereits zum vierten Mal fand 2019 im Rahmen von *itw* : im dialog mit einem internationalen Doktorierendenworkshop und einer öffentlichen Podiumsdiskussion die erfolgreiche und produktive Zusammenarbeit des Berner Instituts für Theaterwissenschaft mit dem aua-wirleben Theaterfestival Bern und der Schweizerischen Gesellschaft

für Theaterkultur (SGTK) statt. Der vorliegende Band der Reihe *itw: im dialog* vereint zeitgenössische Forschungspositionen zu (Theater)Festivals und institutioneller Dramaturgie sowie Ästhetik mit Aufführungsanalysen, Interviews, transkribierten Künstler\_innen-gesprächen sowie der Podiumsdiskussion, die im Rahmen der Ausgabe »Wir müssen reden« des auawirleben Theaterfestival Bern 2019 stattgefunden hat.

Alexandra Portmann eröffnet den vorliegenden Band mit einer begrifflichen Diskussion der Konzepte ›Neuheit‹ und ›Innovation‹ sowie deren Verankerung in einem weitergefassten kulturwissenschaftlichen Diskurs. Anhand des Manifests »Kunst ist keine Ausrede« des auawirleben Theaterfestival Bern argumentiert sie dafür, dass Innovation genau dann produktiv für die Analyse von Theaterfestivals wird, wenn damit vornehmlich kollaborative künstlerische Arbeitsweisen beschrieben werden können. Mit dem Konzept von ›Innovation‹ soll demnach das dynamische Wechselverhältnis zwischen dem Veranstaltungsformat Festival und lokalen Theatersystemen auf einer strukturellen Ebene erfasst und untersucht werden.

Auch Helen Gush argumentiert in ihrem Beitrag für eine stärkere Vernetzung von Festivals und lokal verankerten Theatern. Am Beispiel der World Theatre Season, welche zwischen 1964 und 1975 im Londoner Aldwych Theater stattgefunden hat, diskutiert sie, wie das Konzept von ›Innovation‹ mit jenem von ›Internationalität‹ zusammenhängt. Auf der Grundlage einer eingehenden Quellenanalyse zeigt sie auf, wie die World Theatre Season nicht nur das internationale Repertoire verschiedener Londoner Theater (u. a. auch im Zusammenhang mit der Gründung des National Theatres in London) geprägt hat, sondern maßgeblich auch zu innovativen Praktiken für künstlerische Zusammenarbeit geführt hat.

Ann-Christine Simke nimmt in ihrem Beitrag die jüngsten Ereignisse rund um die Intendanz von Chris Dercon zum Ausgangspunkt, um über verschiedene Konzeptionen des Neuen in Zusammenhang mit der Institution Volksbühne seit den frühen 1990er Jahren zu reflektieren. Dabei kritisiert sie die verkürzte Gegenüberstellung zwischen dem Neuen als künstlerischem Versprechen und Innovation als neoliberalen Konzept. Anhand der Causa Dercon argumentiert sie

für eine produktive interdisziplinäre Auseinandersetzung mit Formen der institutionellen Kritik.

Am Beispiel der Hamburger HALLO: Festspiele diskutiert Regina Rossi, wie im Rahmen von Festivals neue kollaborative Arbeitsweisen und nachhaltige Alternativen der Zusammenarbeit getestet und manifestiert werden können.

In ihrem Beitrag zur Ruhrtriennale untersucht Sophie Osburg das Phänomen der anderen Zeitlichkeit an Festivals und das Potential für eine veränderte Rezeption von Aufführungen im Museumskontext.

Im Anschluss an diese theaterwissenschaftlichen Forschungspositionen werden die Fragen nach neuen Formen der Kollaboration, dem Verhältnis von Festivals und lokalen Theatersystemen sowie dem mehrheitlich ökonomisch besetzten Konzept von Innovation in zwei Gesprächen aus einer praktischen Perspektive beleuchtet. Sandro Lunin, der künstlerische Leiter der Kaserne Basel, spricht über seine langjährige Erfahrung mit transnationalen Kollaborationen und den damit verbundenen Herausforderungen für bestehende, lokal verankerte freie Produktionshäuser, wie auch für En-suite- und Ensemblebetriebe. Philippe Bischof, der Leiter der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia, diskutiert die Rolle des Konzeptes Innovation für die Kulturförderung kritisch und schlägt dabei richtungsweisende kulturpolitische Strategien angesichts der zunehmenden Internationalisierung in den darstellenden Künsten vor.

Der zweite Teil des Buches widmet sich der Ausgabe »Wir müssen reden« des auawirleben Theaterfestival Bern, das im Mai 2019 stattgefunden hat. Das einleitende Gespräch mit Nicolette Kretz, der Festivalleiterin, und Silja Gruner, der Dramaturgin des Berner Festivals, kreist um die Frage von Festivals als Plattformen für den Wissensaustausch, die dafür vom Festivalteam entwickelten Formate und Inklusionsschienen innerhalb des Programms sowie die Zukunftspläne von auawirleben Theaterfestival Bern, dem ab 2020 eine substanzielle Subventionserhöhung der Stadt Bern zuteil wurde.

Johanna Hilari diskutiert in ihrem Beitrag Innovation im Zusammenhang mit Vermittlungsformaten an Festivals der freien Szene. Ausgangspunkt ihrer Überlegungen stellen dokumentarische Theaterformen im Allgemeinen und die Aufführung von *Jeden Gest* im

Besonderen dar. Sie argumentiert dafür, dass die kontextualisierenden Programmangebote das Potential besitzen, als institutionelle Schnittstelle zwischen künstlerischen und gesellschaftlichen Prozessen aufzusehnen.

Eine andere Perspektive auf *Jeden Gest* wirft Benjamin Hoesch. Er analysiert die Inszenierung von Wojtek Ziemilski im Spannungsverhältnis von dokumentarischen Theaterformen mit einem spezifischen politischen Anliegen und dem Verständnis von Regietheater als ästhetischer Kategorie. Ausgehend von der Beobachtung, dass die Inszenierung an diversen Regiewettbewerben und Nachwuchsfestivals prämiert wurde (u. a. im Rahmen des Fast Forward Festivals in Dresden) problematisiert er die Terminologie der Regiehandschrift als Kriterium für die Preisvergabe und damit auch die mediale wie fachliche Rezeption von *Jeden Gest*.

Das Künstler\_innengespräch mit dem Regieteam Wojtek Ziemilski und Wojciech Pustola sowie dem gehörlosen Ensemble von *Jeden Gest* (Marta Abramczyk, Jolanta Sadłowska, Paweł Sosiński, Adam Stoyanov, Joanna Ciesielska) bietet im Anschluss an die beiden Analysen einen zentralen Einblick in die konkreten künstlerischen Arbeitsweisen sowie die Herausforderungen für die Zusammenarbeit von gehörlosem Schauspieler\_innenensemble und hörendem Regieteam.

Alina Aleshchenko diskutiert anhand der Aufführung *Workshop* von Mart Kangro, Eero Epner und Juhan Ulfak Machtasymmetrien zwischen Erzählenden und Zuhörenden. Anhand des Konzeptes von ›mansplaining‹ wirft sie die Frage auf, welche Positionen auf der Bühne vertreten sind und welche Herrschaftsverhältnisse dadurch potentiell reproduziert werden.

In ihrem Beitrag zu *Workshop* verweist auch Yana Prinsloo auf die darin verhandelten aktuellen Fragen der Zuschauer\_innenposition als Prosument\_innen und die Problematik eines konsumtorischen Kreativsubjekts, das männlich markiert ist, und betont die stille Präsenz historischer Ablagerungen von Frauen- und Männerbildern im Gegenwartstheater.

Im Anschluss an die Vorstellung *Workshop* konnte ein Gespräch mit dem künstlerischen Team, bestehend aus dem Choreographen Mart Kangro, dem Dramaturgen Eero Epner und dem Schauspieler und

Regisseur Juhan Ulfesak, durchgeführt werden. Die Frage nach Macht sowie das Verhältnis zwischen Erzählenden und Zuhörenden waren dabei genauso Thema wie auch die verschiedenen künstlerischen Positionen in dieser erstmaligen transdisziplinären Zusammenarbeit zwischen den drei Theaterschaffenden, die alle auch als Performer auf der Bühne präsent sind.

Ausgehend von der Aufführung *Un faible degré d'originalité* von Antoine Defoort, einer Lecture Performance zum Thema des Urheberrechts, diskutiert Vera Nitsche Methoden der kreativen Wissensschaffung durch künstlerische Forschung und deren Stellenwert in einem weiter gefassten wissenschaftlichen Diskurs.

Géraldine Boesch fokussiert in ihrem Beitrag zu *Un faible degré d'originalité* Antoine Defoorts Praktiken erzählender Mimesis, mit deren Hilfe er sein Publikum auf eine (laut)malerische Bergwanderung durch die Geschichte des Urheberrechts mitnimmt und dieses im Zuhören zu Zuschauenden der eigenen Imagination werden lässt.

Den Abschluss des Bandes bilden Auszüge aus der Podiumsdiskussion »Festivals als Innovationsmotor?«, welche als gemeinsame Veranstaltung von itw : im dialog und des auawirleben Theaterfestival Bern im Mai 2019 in Bern stattfand. Moderiert von der Theaterkritikerin und Kulturredaktorin Dagmar Walser versammelte das Podium mit Franziska Burkhardt, der Leiterin von Kultur Stadt Bern, der Theaterwissenschaftlerin Alexandra Portmann und Marc Streit, dem Leiter des zürich moves! Festival, drei Perspektiven aus Kulturförderung, Theaterwissenschaft und Praxis.

Die Realisierung des vierten Bandes der Reihe *itw : im dialog – Forschungen zum Gegenwartstheater* verdanken wir wieder der wohlwollenden Kooperation der Schweizerischen Gesellschaft für Theaterkultur (SGTK) sowie der großzügigen Unterstützung durch die Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW). Wir danken dem Berner Institut für Theaterwissenschaft, das die Redaktionsarbeiten finanziell unterstützt hat.

Die Herausgeberinnen möchten besonders Nora Steiner und Jan Schuller für die akribische Mitarbeit bei der Erstellung des druckfähigen Manuskripts danken. Mena Taverna besorgte die sorgsame Transkription der Interviews, der Künstler\_innengespräche sowie der

Podiumsdiskussion. Herzlichen Dank dafür. Corinna Hirrlinger sind wir für das Zeichenkorrektorat zu Dank verpflichtet. Besonderer Dank gebührt auch Sue McClements für das hervorragende englische Lektorat. Allen Fotografinnen und Fotografen danken wir für die freundliche Genehmigung zur Veröffentlichung der Fotos und Abbildungen.

Abschließend wollen wir uns bei allen Beitragenden für ihre Kooperation und den reibungslosen Ablauf bedanken. Dem Alexander Verlag, insbesondere Antje und Alexander Wewerka, danken wir für die mittlerweile bereits traditionell angenehme Zusammenarbeit.

Alexandra Portmann  
Beate Hochholdinger-Reiterer

Bern, im Juni 2020

### Verwendete Literatur

Bloch, Natalie (2014): *Internationales Theater und Inter-Kulturen. Theatermacher sprechen über ihre Arbeit*, Hannover: Wehrhahn.

Elfert, Jenifer (2009): *Theaterfestivals. Geschichte und Kritik eines kulturellen Organisationsmodells*, Bielefeld: transcript.

Malzacher, Florian (2010): »About a Job with an Unclear Profile, Aim and Future«, in: *Frakcija* 55, S. 10–22.

Zaiontz, Keren (2018): *Theatre & Festivals*. Theatre And. London: Palgrave Macmillan Education.

Redaktion und Druck wurden unterstützt durch die Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften, die Philosophisch-historische Fakultät der Universität Bern und das Institut für Theaterwissenschaft der Universität Bern.

Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften  
Académie suisse des sciences humaines et sociales  
Accademia svizzera di scienze umane e sociali  
Accademia svizra da ciencias umanas e socialas  
Swiss Academy of Humanities and Social Sciences



**u<sup>b</sup>**

Philosophisch-historische Fakultät  
Institut für Theaterwissenschaft

u<sup>b</sup>  
UNIVERSITÄT  
BERN

© by Alexander Verlag Berlin 2020

Alexander Wewerka, Postfach 19 18 24, 14008 Berlin  
info@alexander-verlag.com | www.alexander-verlag.com  
Alle Rechte vorbehalten. Jede Form der Vervielfältigung, auch der aus-  
zugsweisen, nur mit Genehmigung des Verlags.

Die vorliegende elektronische Version wurde auf Bern Open Publish-  
ing (<http://bop.unibe.ch/itwid>) publiziert. Es gilt die Lizenz Creative  
Commons Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingun-  
gen, Version 4.0 (CC BY-SA 4.0). Der Lizenztext ist einsehbar unter:  
<http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

ISBN (Druckversion): 978-3-89581-535-5

ISBN (elektronische Version): 978-3-89581-556-0

DOI: 10.16905/itwid.2020